

Lokomobile ebneten Weg in eine industrialisierte Landwirtschaft

„Da Dampf kimmmt!“

Sie ist lange vorbei, die Zeit, als über Felder und Höfe des herbstlichen Thermenlandes mit dem Ruf „Da Dampf kimmmt“ sich ein von allen Hofbewohnern sehlichst erwartetes Ereignis anbahnte. Schnaufend zogen zumeist vier Pferde einen Tonnen schweren Koloss über die holprigen Wege von Hof zu Hof: eine Dampfdreschmaschine, eine sogenannte Lokomobile. Die Bauern waren bereits ab den 1870er Jahren nach und nach zum Einsatz von solchen Dampfaggregaten übergegangen.

Plötzlich Respektsperson

Wolfram Hatz erinnert in einer Familienchronik an die Erzählungen seines Vaters Mathias Hatz: „Nachdem Krieg 1870 kam in diese Gegend die erste englische Dampfmaschine mit Dreschwagen in die Gemeinde Eholting. Diese Maschine war ein Ungetüm und hatte ein Gewicht von mehr als 100 Zentner. Der Vater bemühte sich um die Stelle des Heizers und ließ sich vom Monteur dazu anlernen.

Zum ersten Mal wurde mit der Maschine gedroschen beim Wirt Jodlbauer in Eholting. Dieser Tag war für den Vater und die Bauern der Umgebung eingeschichtliches Ereignis.

Der Platz, an dem die Maschine stand, war abgesperrt wie eine Theaterbühne, die Neugierigen mussten einen Eintritt von einem Gulden bezahlen [ca. 5 EUR].

Der Zimmerer Hatz wurde mit einem Schläge eine Respektsperson. Er und seine zwei Gehilfen aßen an einem eigenen Tisch und wurden in der Hauptsache mit Brathendl gefüttert und das Vollbier ging niemals aus.

Die Eholtinger Maschine war viel beschäftigt. Ihr Arbeitsfeld reichte von Neukirchen am Inn bis Unterschwarzenbach bei Pocking.“

Ständig auf der Suche

Die Dampfmaschinen gehörten meistens größeren Bauern oder Konsortien aus Bauern und

In Kindlbach wurde am vergangenen Mittwoch abends ein Dampflokomobil transportiert. Als der Transport die geländereife Mühlbachbrücke in der Nähe der Teufelsmühle passierte, brach dieselbe durch und das Lokomobil stürzte samt den Pferden in den ziemlich tiefen Mühlbach. Die Pferde konnten durch rasches Abschneiden der Stränge vom Ertrinken gerettet werden, während das Lokomobil im Bache mit den Rädern in der Höhe zu liegen kam, so daß angenommen werden kann, daß die Maschine bedeutende Beschädigungen erhalten hat. Die Maschine gehört einem Konsortium. Gestern wurde den ganzen Tag an der Herausbeförderung gearbeitet.

Verkehrsunfall 1913: Auf dem Weg zum Drescheinatz stürzt eine Lokomobile in den Kindlbach.

Quelle: Pockinger Zeitung



Glückliche Übergabe (von rechts): Diplom-Kulturwirtin Natascha Zödi-Schmidt freut sich mit Museums-Kuratorin Dr. Barbara Kink über das künftige Prunk- und Paradestück im Regensburger „Museum der Bayerischen Geschichte“, das Martin Hofbauer für sie renoviert hat. Foto: Semmler

Investoren, die ihre Maschinen zum Lohndreschen von Hof zu Hof schickten. Bis zum Zeitpunkt des Dreschens wurden die Getreidemähd, je 7 zu einer Garbe gebunden, im Strohhof gelagert. „Das Dreschen begann im August bei den großen Bauern und zog sich bis in den Dezember hinein“, erklärt Martin Hofbauer aus Asbach, ausgewiesener Experte in Sachen Lokomobile und Traktoren. Von seinem Großvater hat er 1980 sein 1. Fendt Dieselross von 1938 geschenkt bekommen und mit seinem Vater zusammen renoviert er nun schon seit er 12 Jahre alt war historische Traktoren und Dampfmaschinen, darunter auch eine sehr seltene Dampforgel. Zu seinem Glück teilen auch Ehefrau Dania und Pflegesohn Valentin seine Leidenschaft und so sucht die ganze Familie ständig nach neuen alten Spuren der ersten Industrialisierung des ländlichen Lebens im Thermenland.

Lanz-Mythos beginnt

„So eine Lokomobile hatte 10 bis 30 Bauern als Kunden“, weiß Martin Hofbauer. „Weil alle dringend auf den Dampf warteten, wurde meist zweimal gedroschen – einmal gleich nach der Ernte, um den dringlichsten Bedarf zu decken, und dann später im Herbst noch mal, um den Rest der Ernte zu sichern.“ Obwohl die ersten Lokomobile 1842 in England gebaut wurden, beherrschte doch Lanz aus Mannheim, die ab 1864 eine Filiale in Regensburg hatte, den

Markt im Rottal (70%). Ansonsten gab es noch Epple & Buchsbaum aus Augsburg (10%) sowie Esterer aus Altötting (10%), „der Rolls-Royce unter den Dampfdreschern“, so Hofbauer.

Hart und staubig

Für die Dienstboten allerdings war das Dampfdreschen weniger ein Spektakel, sondern eine äußerst anstrengende Arbeit. Um die erforderliche Kraft umzusetzen, war zwischen Dreschwagen und Dampfmaschine ein langer Antriebsriemen gespannt. Beim Dreschen waren etwa 15 bis 20 Personen beschäftigt, teilweise auch Erntehelfer aus dem Bayerischen Wald. Es staubte derart, dass man teilweise die anderen Helfer nicht mehr sehen konnte. Trotz der sehr harten Arbeit freute man sich darauf. Je nach Größe des Hofes war der Dampf dann ein bis drei Tage im Einsatz. Die Dreschmaschine stand im „Dent“ (Stadel), die Dampfmaschine war im Freien platziert.

Auf die Plätze!

Später wurde ein Pfeifsignal gegeben. Das bedeutete, es war absolute Vorsicht geboten, niemand durfte sich unbefugt an der Maschine aufhalten. Jeder Helfer hatte seinen Platz entweder auf dem Dreschwagen, im „Stock“ oder „Viertel“. Martin Hofbauer hat die Beteiligten an solch einen Dreschvorgang einmal zusammengestellt: Der Heizer heizte den Kessel mit Holz an, das die Bauern vor Ort zur Genüge hatten.

Die Garben wurden mit Gabeln von zwei Auswerfern auf den Dreschwagen geworfen und vom Eingebener nach und nach in die Maschine gegeben. Diese wurden ggf. von der Aufschneiderin vorher noch aufgeschnitten und dem Eingebener von einer Einbeutlerin vorgelegt.

Vollbier für den Abtrager

Ein Maschinist war für das Schmieren der gesamten Dreschanlage verantwortlich. Er war der wichtigste Mann. Die Körner wurden in Säcke aufgefangen und vom Abtrager teilweise über zwei Holztreppen auf dem Dachboden der Bauernhäuser zum Lagern getragen. „So eine gefüllter Sack wog ca. 75-100 kg“, erklärt Hofbauer. „Dafür bekam er auch Vollbier und wurde etwas besser bezahlt.“ Mehrere Auffanger, Bandmacher, Schabbinder, Schababnehmer kümmerten sich um das Stroh und der Schabrichter richtete die Strohbindel in den Stroheck ein. „Meist halfen sich die Dienstboten der verschiedenen Höfe gegenseitig aus“, weiß Martin Hofbauer. Personen, die immer mit der Maschine mitgingen, seien auch in Form einer kostenlosen Pacht eines „Erdäpfelvierts“ bezahlt worden. „Sie mussten aber selber setzen, hacken und ernten.“

Ab nach Südamerika!

So ein Arbeitstag dauerte zehn bis zwölf Stunden. Wenn ausgedroschen war, gab es auf größeren Höfen noch mal ein großes Fest. Im „Dent“ (Ten-



Dampfdreschen um 1890: Das Bild stammt vom Hof der Familie Frankenberger aus Münchham. Foto: Archiv Hofbauer

ne im Stadel) wurde getanzt, wobei eine Blasmusik aufspielte oder ein Drescher mit seiner Ziehharmonika. Die letzten Dampfdreschen fanden in den 50er Jahren statt. Etwa 1965 kamen dann die ersten Mähdrescher zum Einsatz.

Nach der großen Zeit der Lokomobile fanden viele noch eine Verwendung auf den Plantagen Südamerikas. Von solch einer Zuckerrohrplanta-

ge bei Buenos-Aires in Argentinien stammt auch eine 1921 in Regensburg gebaute, fünf Tonnen schwere Lanz-Lokomobile, die Dania und Martin Hofbauer für das Museum der Bayerischen Geschichte in den letzten Monaten renoviert haben, das 2018 in Regensburg eröffnet werden soll.

Martin Semmler
@Info: www.dampfdreschen.de

Tagespflege Seniorenzentrum Bad Füssing Haus Anna

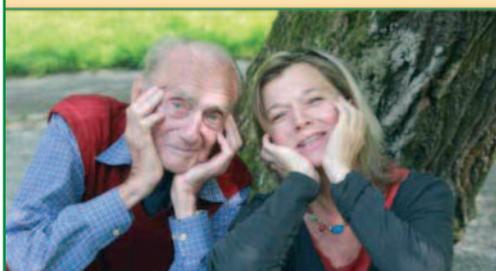
Vorteile ambulante Pflege

- Hilfe bei der Körperpflege
- Med. Behandlungspflege
- Essen auf Rädern
- Hausnotruf
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Verhinderungspflege bei Ausfall oder Überlastung der Pflegeperson/Betreuungs-Leistungen nach §45B
- Abstimmung der Pflegesituation in enger Zusammenarbeit mit Angehörigen, Hausarzt und den Sozialdiensten der umliegenden Krankenhäuser
- kostenlose individuelle Pflegeberatung



Vorteile Tagespflege

- Entlastung für die Angehörigen
- Die zu Betreuenden knüpfen Kontakt zu anderen Menschen und erfahren in der Gemeinschaft neue Lebensfreude
- Förderung und Erhaltung der vorhandenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten
- je nach Pflegestufe ggf. kostenfrei



Untere Inntalstraße 56
94072 Bad Füssing

Telefon Rottalpflege Sozialstation: 08531 510300
Telefon Tagespflege Haus Anna: 08531 3107730